

Gottes Lebensmelodie für uns

In Ostafrika erzählt man sich von folgendem Brauch: Wenn eine Mutter neues Leben empfangen möchte, begibt sie sich alleine in den Wald und hört dort in der Einsamkeit und in der Stille auf die Lebensmelodie, die Gott für dieses Kind bereithält. Sie glaubt, dass die Sehnsucht Gottes nach dem Leben dieses neuen Menschen, sein Traum von dieser konkreten Person, in der Lebensmelodie verborgen sei. Sobald die Mutter diese Lebensmelodie empfangen und in sich aufgenommen hat, lehrt sie diese Melodie den Vater des Kindes und beide summen sie beim Liebesakt, in dem das Kind dann gezeugt wird. Wenn die Mutter das Kind geboren hat, geht sie zu den Hebammen und Geburtshelferinnen und lehrt auch sie diese Lebensmelodie, damit sie alle das Kind im Augenblick seiner Geburt mit seiner von Gott bestimmten Melodie willkommen heißen.

Eine solche und besondere ureigene Lebensmelodie Gottes trägt jeder von uns in sich. In der Taufe sind wir Gottes Kind geworden und haben somit die unwiderrufliche Zusage, dass er unser Leben bestimmt und uns in Liebe und Güte, in Barmherzigkeit und Zuneigung durch unser Leben führt.

In dieser Gewissheit können wir diese Lebensmelodie in unserem Leben zum Erklingen bringen – nicht nur für uns selber, sondern auch für alle Menschen, die uns in unserem Leben begegnen.

Vielleicht spüren Sie in diesem Augenblick jetzt, was ich meine, und vielleicht erkennen Sie in Ihrem Herzen und in Ihrer Seele diese Lebensmelodie Gottes in sich und für sich.

Vielleicht ist Ihnen dieser Gedanke jetzt aber so überraschend und Sie haben noch nie darüber nachgedacht und gehen in diesem Moment oder in den nächsten Tagen Ihrer ureigenen Lebensmelodie einmal nach und entdecken sie für sich!

Musik ist für uns Menschen etwas Großartiges und Bezauberndes – gleich welcher Art und welchen Stils, für junge Menschen wie auch für ältere und alte Menschen. Die Faszination der Musik bewegt unsere Herzen und lässt sie vor Freude jubeln, denn Musik deutet das Leben und es liegt eine ungeahnte Kraft in ihr, vor allem hat sie heilende Wirkung.

GOTT STÄRKT MIT GRUNDNAHRUNGSMITTELN

Dem Propheten Elija, von dem die Lesung berichtet, ist seine Lebensmelodie scheinbar verklungen, er hat sie zumindest nicht mehr in sich gehört und konnte sie auch nicht mehr zum Erklingen bringen. Nach seinem Totaleinsatz für Gott, nach den großartigen Erfolgen mit Gottes sichtbarer und spürbarer Hilfe über das Heer der Baalspriester und seinem wunderbaren Bekehrungserfolg ist er im Wissen, dass er sich durch die Feindschaft mit der Königin Isebel in Lebens- und in Todesgefahr befindet. Er ist tatsächlich am Ende seiner physischen und psychischen Kräfte. Selbst sein einst starker und unverbrüch-

licher Glaube und seine tiefe und innige Gottverbundenheit sind wie weggefegt. In Lethargie und Depression legt er sich unter den Ginsterstrauch und will nur noch sterben. Ein letztes Wort an Gott reicht nur noch aus, den Tod zu erbitten. Doch dieses Wort ist das Entscheidende: In völliger Kraftlosigkeit und anscheinend ohne jede Hoffnung spricht er mit seinem Gott und schüttet wohl stotternd seine letzte Bitte aus.

Und Gott lässt dieses Wort nicht unerhört – er sieht seinen Propheten erschöpft am Boden liegen und schickt seinen Engel. Er stärkt ihn mit den Grundnahrungsmitteln Brot und Wasser sowie mit ausreichendem Schlaf. Kein Festessen, keine Wellness! Kein Festsaal, keine weißen Tischdecken! Keine Prominenz, ein Engel und staubiger Boden! Keine Ideologien, kein Kindergarten. Gott!

Einfaches Brot, klares Wasser und ausreichende Ruhe! Hierdurch bekommt er ungeahnte Kraft, neuen Mut, frischen Lebenswillen und ist somit wieder in der Lage, seinem Prophetenauftrag, den Gott in ihn hineingelegt hat, nachzukommen. Jetzt kann er wieder Gottes neue Aufträge annehmen und mit neuem Elan ausführen. Er ist gestärkt und mit einem guten Wort des Engels ausgerüstet, um seine eigene wunderbare Lebensmelodie wieder zu hören, und er kann sie wieder erklingen lassen.

GOTT HÖRT JEDES WORT UND GIBT UNS DAS EUCHARISTISCHE BROT

Erkennen wir uns da nicht wieder? Sind wir nicht auch oftmals in einer solchen Situation und Lebenskrise wie der alte Prophet Elija?

Bis heute gibt uns Gott dieses Brot in einer viel größeren und exklusiveren Form, damit wir davon essen und uns stärken lassen, damit unsere Lebensmelodie nicht verstummt.

Im betenden Gespräch der Anbetung, in der Ansprache Gottes, dem wir unser Leben ausbreiten und anbieten dürfen, oftmals auch mit letzter Kraft, in Verzweiflung und körperlicher und seelischer Erschöpfung, hört er jedes Wort. In seiner Nähe, in der wir Ruhe und Stille erfahren, können wir uns ihm mit unserem Leben, mit allen Brüchen und Ungereimtheiten, in aller Freude und in allem Glück, mit dem Leben unserer Mitmenschen, mit dem Leben der Welt, anvertrauen. Wir dürfen uns vor ihm knien und uns dem Blick seiner Gegenwart im eucharistischen Brot aussetzen.

Bei ihm sein, mit ihm reden, auf ihn hören, ihn in den Blick nehmen, uns von ihm anschauen lassen – das ist Anbetung! So wie er ganz für Elija da war, so ist er auch ganz für uns da.

Eine Frau berichtet von einem Gespräch mit Mutter Teresa von Kalkutta kurz vor der Verleihung des Friedensnobelpreises 1979 im Stockholmer Schloss: „Ich hatte den Eindruck, dass es während der Zeit, als Mutter Teresa mit mir sprach, für sie nichts Wichtigeres gab als mich. Es schien, als hätte sie völlig vergessen, dass sie eigentlich wegen des Nobelpreises hier war. Ich hätte wegen der ungeteilten Aufmerksamkeit und Liebe, die sie mir entgegenbrachte, glauben können, sie wäre meinetwegen nach Schweden gekommen. Wenn aber schon ein Mensch mir ungeteilte Aufmerksamkeit schenken kann, wie viel mehr dann Jesus! Wenn ich vor ihm im allerheiligsten Altarsakrament nie-

derknie, gelten seine ungeteilte Aufmerksamkeit und Liebe mir allein. Er ist so für mich da, als ob ich der einzige Mensch im Weltall wäre. Er ist mir total zugewandt. Es ist nicht meinerseits eine fromme Übertreibung, wenn ich sage: Jesus im Allerheiligensakrament ist so für mich da, als ob es sonst niemanden gäbe auf dieser Welt.“

DIE LEBENSMELODIE ZUM ERKLINGEN BRINGEN

Wenn wir daran glauben, dass Gott sich in der Taufe an uns gebunden hat, dann dürfen wir auch gewiss sein, dass er immer und überall für uns da ist. In der anbetenden Begegnung mit dem Herrn können wir das für uns erfahren und es ist dann doch so, dass er uns sagen will: Ich bin bei dir, ich bin für dich da, ich lasse dich nicht im Stich, ich gehe alle Wege deines Lebens mit dir. Oder noch schöner, wie es uns der Evangelist Johannes überliefert: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.“

Oder auch in dem ostafrikanischen Jargon: Ich habe meine Lebensmelodie in euch hineingelegt, bringt sie in den schönsten Melodien zum Erklingen, damit die Welt durch euch besser, schöner, heiler, friedvoller und glücklicher, gerechter und gütiger, liebevoller und gotterfüllter wird.

DIE GRUNDMELODIE ALLER LEBENSMELODIEN IST DIE LIEBE

Die Grundmelodie aller Lebensmelodien, gleich wie sie klingen, ist die Liebe: Gottes Liebe zu uns Menschen und unsere Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen.

Suchen wir immer wieder Gottes Nähe in der Anbetung! Bringen wir unser Leben in den betenden Dialog mit ihm und lassen wir uns von der außergewöhnlichen und einzigartigen Kraft des eucharistischen Brotes stärken, damit unsere eigene und persönliche Lebensmelodie in einer Gesamtsymphonie und Harmonie diese Welt mit den göttlichen Tönen erfüllt, denn dadurch kann das Reich Gottes wachsen und ungeahnte Früchte bringen.

Klaus Leist